

Augustin Carstens (BIZ): „Wir betreten Neuland“

1. Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Einschätzungen des Leiters der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) hinsichtlich

1. der weltpolitischen Entwicklungen und ihrer Auswirkungen,
 2. der Gefahr eines globalen Währungskrieges sowie
 3. der Funktionsweise und Wirkungen von Kryptowährungen
- herausarbeiten, analysieren und bewerten.

2. Aufgaben

1. *Ermitteln Sie die Funktion und Stellung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) im globalen Finanz- und Wirtschaftsgeschehen.*
2. *Geben Sie die Einschätzungen des BIZ-Vorsitzenden Augustin Carstens hinsichtlich der derzeitigen wirtschaftspolitischen Entwicklungen auf globaler Ebene wieder. Analysieren Sie dabei die nach Meinung von Carstens durch Handelszölle ausgelösten Effekte und erläutern Sie warum diese seiner Meinung nach die eigentlichen Zielsetzungen der protektionistischen Maßnahmen verhindern.*
3. *Arbeiten Sie insbesondere heraus, welche Auswirkungen er bei einem Handelskrieg zwischen den USA und China befürchtet.*
4. *Erklären Sie in diesem Zusammenhang, was unter einem „Währungskrieg“ verstanden wird. Überprüfen Sie, inwieweit derzeit ein solcher droht.*
5. *Erschließen Sie sich Form und Funktionsweise sogenannter Kryptowährungen. Erörtern Sie den Unterschied zu herkömmlichen Währungen.*
6. *Geben Sie die Einschätzungen des BIZ-Vorsitzenden hinsichtlich der Wirkungen solcher Kryptowährungen wieder. Bewerten Sie dabei seine Ausführungen unter Berücksichtigung der Tatsache, dass er die staatlichen Notenbanken vertritt.*

Augustin Carstens (BIZ): „Wir betreten Neuland“

Der Chef der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich warnt vor einem Handelskrieg, fordert Reformen von der Politik - und erklärt, weshalb er die Kryptowährung Bitcoin für gefährlich hält.

Der Chef der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich warnt vor einem Handelskrieg, fordert Reformen von der Politik - und erklärt, weshalb er die Kryptowährung Bitcoin für gefährlich hält.

- 5 Normalerweise halten sich Notenbanker mit politischen Aussagen zurück. Dass sich Augustin Carstens dennoch äußert, hat seine Gründe: Der Chef der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) fürchtet, dass der grassierende Protektionismus die Weltwirtschaft belastet - und damit auch zum Problem für die Notenbanken wird. Beim Interview mit dem Handelsblatt bleibt der Mexikaner trotzdem gut gelaunt. Ob es wohl
10 am Fußball liegt?

[D]ie USA [haben] Strafzölle eingeführt, China hat zurückgeschlagen. Es scheint, als steuerten wir auf einen Handelskrieg zu.

- 15 Ja, und das finde ich beunruhigend. Tatsächlich führt schon die Erwartung einer Eskalation des Protektionismus dazu, dass die Investitionen in manchen Ländern sinken. Man muss gar nicht warten, bis die Maßnahmen umgesetzt werden. Allein die Erwartung beeinflusst schon die Wirtschaft.

Wie teuer wäre ein solcher Handelskrieg?

- 20 Das ist schwierig zu berechnen. Wir betreten hier Neuland. In den vergangenen 20 Jahren sind komplizierte Wertschöpfungsketten entstanden. Sie machen die Produktion sehr effizient, sind aber sehr abhängig vom Handel mit halbfertigen Produkten. Wir wissen nicht, wie die Produktion gestört wird, wenn diese Wertschöpfungsketten von Zöllen betroffen sind.

25

Das müssen Sie erklären.

- Denken Sie an die Überschwemmungen in Thailand vor sieben Jahren. Damals wurde durch die Naturkatastrophe die Produktion mancher Elektronikbauteile beeinträchtigt, was zahlreiche Industrien in vielen anderen Ländern betroffen hat. Wenn bestimmte Teile des Handels verzerrt werden, können sich die Auswirkungen vervielfachen. Das hat schwere
30 Konsequenzen für die Finanzierungsbedingungen und die wirtschaftliche Aktivität in vielen Ländern.

- 35 *Könnte es zu einem Währungskrieg kommen, wenn sich die Spannungen im Handel verschärfen?*

Die Theorie besagt, dass die Einführung eines Zolls zu einem Gegeneffekt im betroffenen Land führt. Die Währung wertet ab. Deswegen sind Handelskriege so schädlich. Letztendlich stellt sich der erhoffte Effekt im Handel gar nicht ein. Das haben wir etwa im Fall von Mexiko gesehen ...

40 ... wo der amerikanische Präsident Donald Trump gedroht hat, die Vereinigten Staaten
würden sich aus dem nordamerikanischen Freihandelsabkommen Nafta zurückzuziehen.
Genau. Die bloße Ankündigung führte zu einer Abwertung des Pesos, die dem
potenziellen Effekt der Zollerhöhung entgegengewirkt hat. Manche Regierungen wollen
ein besseres Handelsergebnis erzielen und pochen deshalb auf Zölle. Aber das führt zu
45 Entwicklungen bei den Wechselkursen, die zu weiteren willkürlichen Politikschritten
führen können. Wir könnten in einen Teufelskreis rutschen, in dem die Beziehung
zwischen Ländern immer weiter verkompliziert wird.

50 *Im Moment sieht es eher so aus, als ob Ihre Warnungen verpuffen. Der Multilateralismus
war schon in besserer Verfassung. Der jüngste G7-Gipfel endete bitter, die USA haben
sich aus der Vereinbarung zurückgezogen. Wie beeinflusst dieser konfrontative Kurs die
Zusammenarbeit zwischen den Zentralbanken?*

Bislang ist der Dialog zwischen den Zentralbanken sehr konstruktiv. Aber wenn es zu
einem ernsthaften Handelskonflikt kommt, der Auswirkungen auf das Finanzsystem hat,
55 werden die Aufseher reagieren müssen. Die Finanzstabilität zu wahren zählt in vielen
Ländern zum Mandat der Zentralbanken. Ich denke, sie könnten wieder eine
stabilisierende Rolle spielen. Aber die Politik der Notenbanken kann nicht die Defizite
wettmachen, die durch andere politische Entscheidungen entstehen. Deswegen fordern wir
ein konsistentes Maßnahmenpaket.

60 *Heißt das, dass die Ära sehr aktiver Zentralbanken mit Negativzinsen und quantitativer
Lockerung zu Ende geht?*

Diese Maßnahmen waren eine ganze Weile im Einsatz. Sie waren erfolgreich. Aber jetzt
muss die Geldpolitik normalisiert werden, und deswegen ist es so wichtig, dass andere
65 Maßnahmen umgesetzt werden, insbesondere falls das Wachstum ins Stocken gerät. Wir
brauchen ein koordiniertes Vorgehen. Sonst wird es sehr schwierig, den Aufschwung zu
erhalten.

70 *Aber sind wir überhaupt schon so weit? Die Inflation scheint im Moment nur im
Schneckentempo anzuziehen.*

Sie haben recht: Es ist ein Rätsel, warum der Inflationsdruck zu diesem Zeitpunkt des
Konjunkturzyklus so niedrig ist. Aber in manchen Ländern beginnen die Preise für
halbfertige Produkte und die Löhne anzuziehen. Mancherorts ist die Arbeitslosenquote so
niedrig wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Je länger es dabei bleibt, desto wahrscheinlicher
75 werden wir Aufwärtsdruck bei den Löhnen sehen, was Auswirkungen auf den
Inflationsprozess selbst haben dürfte. Im Vorgriff darauf haben die amerikanische Federal
Reserve und zu einem gewissen Grad auch die EZB die Normalisierung der Geldpolitik
eingeleitet. Wir sind so nahe an der Vollbeschäftigung, dass der Inflationsdruck eher
früher als später kommen wird.

80 *Könnte die Inflation schlagartig steigen?*

Bislang sehen wir eine schrittweise Erhöhung, aber stärkere Inflation können wir nicht
ausschließen. Vor allem, falls es zu externen Schocks käme, etwa einem starken Anstieg
des Ölpreises. Dann würden die Preise wahrscheinlich schneller steigen.

85 *[...] Mario Draghi sagte, dass Wertpapierkäufe nun zum Werkzeugkasten der EZB gehören und auch in Zukunft eingesetzt werden könnten. Sind Negativzinsen und Anleihekäufe jetzt etwa der neue Normalfall für Notenbanken?*

Vor zehn Jahren galten Negativzinsen oder große Notenbankbilanzen als unvorstellbar. Diese Maßnahmen wurden getroffen, um die globale Finanzkrise anzugehen und die Euro-Zone zu stärken. Wir haben gelernt, dass sie unter bestimmten Umständen funktionieren. Wenn es in Zukunft zu ähnlichen Umständen käme, wäre es wahrscheinlich ratsam, diese Instrumente wieder einzusetzen. Aber ich möchte unterstreichen, dass sie außergewöhnlicher Art sind. Sie sollten nur sehr sorgsam genutzt werden.

95 *Wenn es um ein anderes Thema geht, scheint uns die Meinung der BIZ pointierter. In Ihrem Bericht kritisieren Sie den Bitcoin und andere Kryptowährungen als „schlechten Ersatz“ für normales Geld. Fürchten die Zentralbanken, in Zukunft einfach überflüssig zu werden?*

Das denke ich nicht. Privat ausgegebene Kryptowährungen, die privaten Regeln folgen und ihren Emittenten einen Profit beschern, sind einfach eine gefährliche Mischung. Kryptowährungen entsprechen nicht dem, was eine normale Währung ausmacht.

Warum nicht?

Wenn Sie mit Geld zahlen, können Sie davon ausgehen, dass Ihre Verpflichtung erfüllt wird. Diese sogenannte Finalität der Zahlungen ist bei Kryptowährungen nicht gewährleistet. Und je mehr Menschen Bargeld verwenden, desto besser funktioniert das Geldsystem. Bei Kryptowährungen ist das nicht der Fall. Damit sich deren Ausgabe lohnt, braucht es Gebühren. Und damit es Gebühren gibt, ist übermäßiger Andrang nötig. Das bedeutet, dass Ihre Transaktionen mitunter Stunden dauern.

110 *Sie plädieren für eine stärkere Überwachung von Kryptowährungen. Warum?*

Wir haben große Anstrengungen unternommen, um den Missbrauch des Finanzsystems durch Kriminelle und Geldwäscher zu verhindern. Zugleich wurden Kryptowährungen zum fruchtbaren Boden für kriminelle Aktivitäten, weil sie anonym sind. Wir vermuten, dass ein Großteil des Erfolgs von Kryptowährungen mit illegalen Aktivitäten zu tun hat. Zudem investieren viele Menschen in gutem Glauben in diese Anlagen, aber die Qualität und Offenlegung von Informationen ist sehr beschränkt. Deswegen brauchen wir mehr Schutz für Kunden und Investoren.

120 *Trotzdem bieten Kryptowährungen doch ein enormes Innovationspotenzial ...*

... und deswegen sind wir nicht gegen den Einsatz elektronischen Geldes. Wir glauben, dass digitale Währungen durchaus Potenzial haben. Aber es kommt auf den Emittenten an. Zentralbanken haben die institutionellen Möglichkeiten. Sie haben erfolgreich bewiesen, dass sie verschiedene Geldformen einsetzen und dabei die Stabilität des Finanzsystems wahren können, private Emittenten haben das nicht getan.

Vita Agustín Carstens

130 *Der Notenbanker Agustín Carstens (60) führt seit Dezember 2017 die Bank für*
Internationalen Zahlungsausgleich in Basel. Carstens wurde in Mexiko-Stadt
geboren, sein Urgroßvater stammt aus Deutschland. Nach dem Studium in Mexiko
und Chicago arbeitete Carstens für die mexikanische Notenbank. Später
135 *wechselte er zum Internationalen Währungsfonds und stieg zum Vizechef auf. 2006*
wurde er zum Finanzminister Mexikos berufen, 2009 zum Gouverneur der
mexikanischen Zentralbank.

140 *Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) mit Sitz in Basel wird*
häufig als „Bank der Zentralbanken“ bezeichnet. Sie wurde 1930 gegründet, um
die Reparationszahlungen Deutschlands nach dem ersten Weltkrieg zu verteilen.
Heute dient sie dem Austausch der Notenbanken, forscht zu geldpolitischen
Grundsatzfragen und wickelt Finanzgeschäfte für die Zentralbanken ab. Bei der
BIZ sind auch das Financial Stability Board (FSB) und der Basler Ausschuss für
Bankenaufsicht angesiedelt.

145

Quelle: Brächer, M./Mallien, J., Handelsblatt, Nr. 119, 25.06.2018, 26